

INTERESSANTE ABLAGERUNG VON CHALCEDON

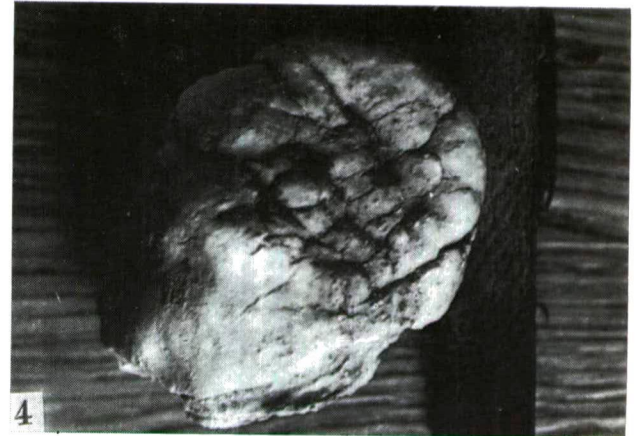
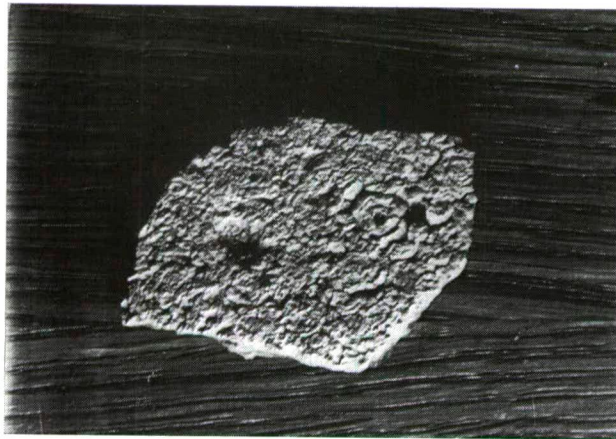
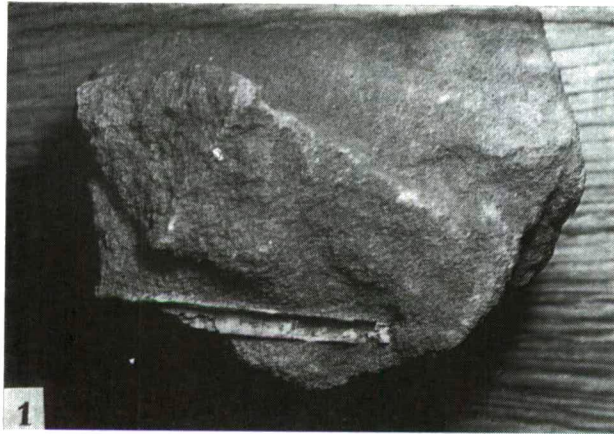
J. BÁNYAI

Székelyudvarhely-Odorhei

Es handelt sich über das Chalcedonvorkommen in den sandigen und sandsteinigen Sedimenten, welche auf dem miozänen Salzmassenkörper des transsylvanischen Beckens hängen. Diese sind nicht nur wegen des speziellen Vorkommens sondern auch wegen ihrer mannigfaltigen Pseudomorphosen interessant. Ein ähnliches Vorkommen wurde vom transsylvanischen Becken nicht erwähnt.

Es ist zwar in der Mitteilung von E. BALOGH — über in mediterränen Gyps gefundenen Quarz — einige solche Vorkommen, wo neben Quarz, als ein Übergangsform, Chalcedon zu bemerken ist — erwähnt. So z. B. bröckelt sich der Quarzeinschluss in Gyps bei Kolozsvár — Cluj, und neben den Sphero-kristallen von Quarz sind auch Chalcedon-Kugelchen zu finden. Im Alabaster bei Balázsfalva — Blaj ist eingerollter, unregelmässiger, dicker blätteriger, traubiger Chalcedon.

Ein von Gyps unabhängiges Vorkommen von Chalcedon ist bei Szováta-fürdő — Sovata zu finden, im lockeren, den Salzmassenkörper bedeckenden Sandstein, nach dessen Verwitterung die ausgefallenen Chalcedon-Stücke auf der Oberfläche als auffallend schöne, weisse Schuttsteine zu finden sind. Die ausgefallenen Chalcedon-Stücke zeigen mannigfaltige Grösse und Formen. Unter diesen können wir auch solche finden, welche die Form organischer Reste aufnehmen. Es gibt strohhalmartiges und grosses, ung. 2 mm dickes Bruchstück (**Tafel 1. I.**). Die andere scheint eine zerbrochene Muschel zu sein. Auf dem, bei dem ehemaligen Fundort in 2–10 mm breiten Gängen vorkommenden Blättchen sind fantastische, reliefartige Vorschwellungen. Auf einem anderen Blatt zeigen die, makroskopisch als feine griesartige Vorschwellungen scheinenden Bildungen unter einer Lupe interessante, regelmässige Formen. Im höhlenartigen Inneren einiger gangartigen Stücken sind kleine Kristallen draufgewachsen, zwischen denen glänzen wasserhelle Bergkristallen, als nachträgliche Ablagerungen und denen gegenüber sind nadelförmige kleine Gypskristallen zu beobachten. Auf die innere Wand eines höhlenartigen Ganges sind linsenförmige Chalcedonkristalle abgelagert worden. Unter den vielen, hieroglyphartigen, interessanten Formen finden wir auch dem menschlichen Darm ähnliche Bildung. Viele kleinwinzige Körnergruppen bilden eine, der Bienenzelle ähnliche Form. Eine grössere Bildung zeigt genau

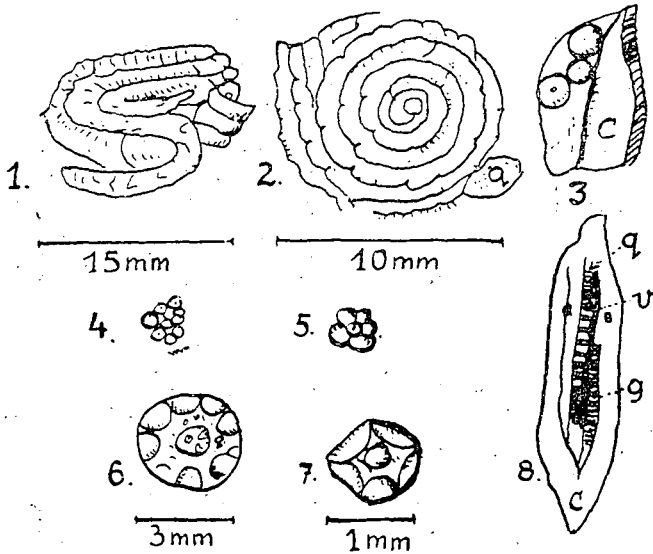


Tafel 1. Chalcedonische Pseudoversteinerungen aus den Sandsteinen der transsylvanischen Salzzone.
 1. Strohalmartiges Rohrbrüchstück. 2. Muschel-Nachahmung. 3. Erzgangabbruch mit reliefartigen Ausbildungen. 4. Korallartige Knolle, Parajd-Praid. Nat. Grösse Foto: J. András

die Form von Orbitulina. Die Reliefe mit Lupe beobachtend können wir viele solche regelmässige Formen finden, welche die Form der Korallen und Balanus nachahmen.

Es kommen in der Grösse wie ein Haselnuss oder Nuss, schwammartige Struktur zeigende Einschlüsse vor, welche auf die Schrumpfung der Geisiren erinnern.

Ein anderes Vorkommen von Chalcedon ist über dem Eingang des Salzbergwerks bei Parajd — Praid. In dem Schutt der Stürzung sind kleinere oder grössere gespaltene Chalcedonknollen zu finden (Durchm. 1—6 cm!).



Tafel 2. Vergrösserte, hieroglyphartige Muster aus chalcedonischen Pseudoversteinerungen. 1. die Nachahmung des menschlichen Darmes. 2. dem Orbitulina ähnliche Form (q — Quarz). 3. Chalcedonlinsen auf Gang (c) nat. Grösse. 4. Nachahmung einer Bienenzelle. 5., 6., 7. Korall- und Balanus-Formen. 8. Chalcedonischer Gang (c) mit Höhle (v) in der Bergkristall (q) und Gyps (g) mit draufgewachsenen Kristallen. Nat. Grösse.

Wegen des schlechten Aufschlusses ist das originale Fundort nicht feststellbar, obwohl die Feststellung des Verhältnisses zum Schlussstein sehr interessant wäre. Es ist charakteristisch auf dieses Vorkommen, dass das eine, gespaltene Ende der Knollen die Nachahmung der Mundöffnung einer grösseren Koralle zeigt.

E. BALOGH — in der erwähnten Arbeit — sagt, dass die Quarz-, Chalcedon-Einschlüsse vom, das transsylvanische Becken einmal überschwemmen, sich langsam zurückgezogenen, verdunsteten Meer stammen, in welchem der Kieselsäuregehalt im Salzgehalt des Wassers übernormal war.

Die Chalcedon-Vorkommen bei Szováta und Parajd representieren einen ganz anderen Typ. So deren Entstehung kann man nicht mit den Gyps- und

Kieselsäure Ablagerungen in Zusammenhang bringen. Es ist wahrscheinlich in unserem Fall, dass die auf niedriger Temperatur ausgelöste Kieselsäure des Quarzreichen-Sandes und Sandsteines das Material zur Chalcedon-Pseudoversteinerung geliefert hat.

LITERATUR

BALOGH, E.: Kvarc az Erdélyi Medence felsőmediterrán gipszeiben. Erdélyi Irodalmi Szemle, Kolozsvár-Cluj, III. 3—4. 1926.